

Priorität : Einsätze für die Öffentlichkeit

Autor(en): **Reinmann, Eduard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **45 (1998)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-368987>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Littauer Zivilschutzkader am Jahresrapport

Priorität: Einsätze für die Öffentlichkeit

Die Zivilschutzorganisation der Gemeinde Littau LU (16 000 Einwohner) ist schlanker geworden, aber deswegen nicht weniger effizient. Im vergangenen Jahr standen Einsätze zugunsten der Öffentlichkeit und Hilfeleistung in der vom Unwetter arg mitgenommenen Gemeinde Sachseln im Mittelpunkt.

EDUARD REINMANN

Chef ZSO Theo Glanzmann konnte zum Kaderrapport zahlreiche interessierte Gäste begrüßen, unter ihnen den kantonalen Amtsvorsteher Hermann Suter sowie den kantonalen Ausbildungschef Harry Wessner, Einwohnerratspräsidentin Heidi Fähndrich, den für Zivilschutzbelange zuständigen Gemeindeammann Josef Schärli sowie je eine Delegation der Feuerwehr und der Samaritervereine. Wie Glanzmann bekanntgab, haben sich die Bestände der ZSO Littau auf dem von der Reform 95 geforderten tieferen Niveau eingependelt. Einem Soll-Bestand von 736 Eingeteilten steht ein Ist-Bestand von 781 gegenüber. Während der Rettungsdienst die Soll-Bestände erreicht hat, sind im Bevölkerungsschutzdienst noch Pendenzen zu verzeichnen.

Praktische Einsätze

Aus- und Weiterbildung geniesst im Zivilschutz einen zunehmend höheren Stellenwert. Insgesamt wurden im Jahr 1997 1166 Manntage Ausbildung betrieben. Es wurden drei Wiederholungskurse zu je fünf Tagen zugunsten der Gemeinschaft durchgeführt: einer in Sachseln, einer in der Renggschlucht («Zivilschutz» berichtete) und ein weiterer zur Sanierung eines Kinderspielplatzes. Im Jahr 1998 wird die ZSO Littau eine Übung «Fortuna» durchführen. Das heisst, sie wird Betagten und Pflegebedürftigen aus der Gemeinde eine Ferienwoche im Erholungsheim Wasserwendi auf Hasliberg ermöglichen. «Wir stellen praktische Zivilschutz-Einsätze in den Vordergrund, um zu zeigen, was der Zivilschutz kann und zu leisten vermag», betonte Gemeindeammann Josef Schärli. Mit «persönlichen Gedanken und eigenen Visionen» richtete Schärli den Blick in die Zukunft. Es sei vor auszusehen, dass die Armeebestände noch weiter abgebaut würden und dass die Armee in Friedens-



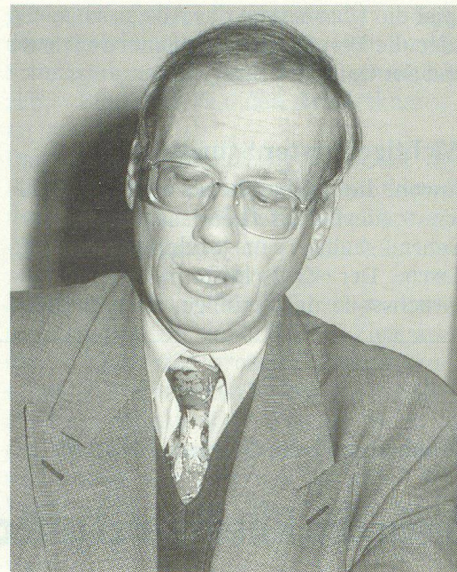
Ewald Degelo: «Bei einem Ernstesinsatz wird Professionalität verlangt.»

zeiten nur noch zum Einsatz komme, wenn alle anderen Mittel ausgeschöpft seien. Das habe zur Konsequenz, dass Feuerwehr und Zivilschutz in Zukunft vermehrt gefordert würden. Die Anforderungen an den Zivilschutz würden daher noch anspruchsvoller. Laut Schärli muss der Zivilschutz in Zukunft noch profihafter werden, über eine dem Anforderungsprofil angepasste Ausrüstung verfügen, das Aufgabenswesen schneller und einfacher handhaben, der schnellen Eingreiftruppe mehr «Power» geben sowie die Ausbildung vorantreiben und perfektionieren.

Viele Beförderungen

Die Kaderausildung ist das A und O eines effizienten Zivilschutzes. In der ZSO Littau wird diesem Aspekt grosse Beachtung geschenkt. Am Kaderrapport gab Theo Glanzmann die Beförderung von 72 ZSO-Angehörigen bekannt. Sie alle haben eine erweiterte Ausbildung hinter sich. Dass damit die richtige Stossrichtung gewählt wurde, ging aus dem Referat von Ewald Degelo, Ausbildungschef des Obwaldner Kantonalen Amtes für Zivilschutz und Feuerwehr, hervor, der über Ausbildungs- und Führungsfragen anlässlich der Unwetterkatastrophe in Sachseln berichtete. Degelo deckte schonungslos die zutage getretenen Schwachstellen auf, hielt aber auch fest, dass der Zivilschutz eine weit grössere Leistung erbracht hatte, als aus den Medienberichten hervorgegangen war, in denen immer wieder nur der militärische Einsatz hervorgehoben wurde.

«Es gab schon immer Ereignisse wie in Sachseln», sagte Degelo. «Aber früher wurde nicht bis zu zwei Meter an einen Wildbach heran gebaut.» In seiner Rekapitu-



Josef Schärli: «Der Zivilschutz wird in Zukunft deutlich stärker gefordert.»

tulation des Ereignisablaufs hielt Degelo fest, dass die Pikettelemente der ZSO sofort zum Einsatz gelangten. Mit etwelchen Schwierigkeiten verbunden war die Koordination der überörtlichen Hilfe nach dem Unwetter. «Man musste mit Profis reden», ist Degelos Erfahrung. Immer wieder trafen «blauäugige» Hilfsangebote ein, wie zum Beispiel das folgende: «Wir kommen mit 350 Mann. Holt uns am Bahnhof ab.» So geht es natürlich nicht. Gefragt waren vielmehr kleine, autonome Einsatzdetachmente, welche während mindestens fünf Tagen zur Verfügung standen. Vor Ort wurden alle Einsatzkräfte durch den Zivilschutz eingesetzt. Das hatte allerdings zur Konsequenz, dass die ZSO führungsmässig bald einmal am Anschlag war. Hilfe kam von den Kantonen Zürich und Luzern, welche professionelle Führungskräfte zur Verfügung stellten. Allenthalben, insbesondere jedoch an der Front, habe sich gute Ausbildung markant bemerkbar gemacht, sagte Degelo. Vor Ort hätten sich auch hinsichtlich der Zusammenarbeit mit Partnern keine Probleme ergeben. Die Probleme seien «oben hinaus» sichtbar geworden, wo es darum gegangen sei, Lorbeeren zu sammeln.

Als Schwachstelle bezeichnete Degelo die Wahl eines Gesamteinsatzleiters, der in manchen Belangen nur eine geringe Ahnung hatte. Später erfolgte dann die Trennung zwischen kantonalen und kommunalen Führungskräften. Eine Schwachstelle ortete Degelo auch hinsichtlich der Medienbetreuung. «Vom Bund sind wir im Stich gelassen worden, und auf kantonaler Stufe war die Leistung schwach. Das hatte zur Konsequenz, dass man immer nur von anderen gehört und gelesen hat, nur nicht vom Zivilschutz.»

FOTOS: E. REINMANN